



Die Anlage in Seelenfeld ist in den vergangenen Monaten verstärkt in den Blick der Medien geraten. Julian Feldmann will in Petershagen über die Hintergründe aufklären. Foto: Ulrich Westermann

## „Ahnenstätte“ neu einordnen

In einem Vortrag im Alten Amtsgericht wird der Kieler Journalist Julian Feldmann über einen „politischen Ort unserer Region“ und dessen heutige Bedeutung referieren.

Von Oliver Plöger

**Petershagen-Seelenfeld (mt).** Für eine historische und politische Einordnung der „Ahnenstätte Seelenfeld“ plädiert der Mindener Geschichtsverein in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Alte Synagoge Petershagen, dem LWL-Industriemuseum Glashütte Gernheim und dem Verein „Minden – Für Demokratie und Vielfalt.“ Dazu Sven Panthöfer vom Mindener Geschichtsverein: „Vor knapp 90 Jahren wurde die ‚Ahnenstätte‘ Seelenfeld gegründet, die sich an vorgeblich germanischen Begräbnisstätten orientierte. Sie wurde zur Gründungszeit durch den explizit völkisch-antisemitischen Geist ihrer Gründer getragen. Heute wird sie durch einen Verein betrieben; das Gräberfeld ist vergrößert worden.“ Wie diese „Ahnenstätte“ in Seelenfeld entstand und was sich heute dahinter verbirgt, soll in einer Veranstaltung geklärt werden, die am Mittwoch, 27. September, ab 19 Uhr im Alten Amtsgericht Petershagen stattfindet. Eingeladen wurde dazu der Journalist Julian Feldmann, der unter anderem für „Spiegel online“ über die Verfahren gegen die Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck-Wetzel berichtet hat. Über den Petershäger Friedhof plant Feld-



mann aktuell eine eigene Publikation.

Zuletzt war das mediale Interesse an dem Gräberfeld in Seelenfeld wieder größer geworden, nachdem ein Treffen stattgefunden hatte, bei dem auch bekannte Rechtsextremisten anwesend gewesen sein sollen. Auch der Westdeutsche Rundfunk hatte über die Zusammenkunft berichtet. Die Stadt Petershagen hatte in der Folge dem Eindruck widersprochen, dass die Grabanlage eine Begräbnisstätte für

Völkische sei und dass sich Petershagen zum Treffpunkt der rechten Szene entwickelt habe. Auch Friedrich Dralle, Ortsheimatpfleger in Seelenfeld, habe keine rechtsextreme Propaganda feststellen können, die Gäste hätten die Ahnenstätte seinen Beobachtungen zufolge instandgesetzt.

Anders der Kieler Journalist Julian Feldmann, der den Vortrag am 27. September halten wird. Sein Thema: „Die ‚Ahnenstätte‘ Petershagen-Seelenfeld und der rechtsextreme ‚Bund für Gotterkenntnis‘. Ein politischer Ort unserer Region seit 1929 und seine heutige Bedeutung.“

An besagtem Wochenende hätten sich 80 Personen zu einer internen Veranstaltung der Ahnenstätte getroffen.

Vorab habe es einen Vortrag über die Archäologie des Bestattungswesens von der Steinzeit bis zur Neuzeit gegeben. Nach Feldmanns Worten soll auch Wolfgang Schiedewitz aus Sevetal vor Ort gewesen sein, der im thüringischen Guthmannshausen den Verein „Gedächtnisstätte“ betreibt.

Zu den Gründerinnen dieses Vereins gehörte die mehrfach wegen Volksverhetzung verurteilte Vlothoerin Ursula Haverbeck-Wetzel, die in ihrer Heimat-

stadt auch das 2008 verbotene rechtsextreme Schulungszentrum „Collegium Humanum“ betrieben hatte. In Vlotho saß zunächst auch der Verein „Gedächtnisstätte“, bevor er 2011 nach Thüringen umzog.

Auf diese Zusammenhänge weist vor Ort das Schild „Dorfspaziergang Seelenfeld“ nicht hin. Aber darauf, dass die Anlage auf einem kulturhistorisch bedeutsamen Gelände errichtet wurde: „Als im Kriegsjahr 1915 zur acker-

### Ein Hügelgräberfeld von überregionaler Bedeutung

baulichen Umnutzung die geometrischen Parzellierungen erfolgten, entdeckte man auf diesem west-östlichen Höhenzug das Bronzezeitliche Hügelgräberfeld von überregionaler Bedeutung.“ So hätten unsere Vorfahren schon vor dreieinhalb Jahrtausenden am „Sole Velde“, also in Seelenfeld gelebt. Der Begräbnisplatz sei 1929/30 vom Landschaftsgärtner Rudolf Bergfeld gestaltet worden, Schirmherr war Weltkriegsgeneral Erich Ludendorff.